TÃ¶dliche Medikamente: Die Pharmaindustrie als organisiertes Verbrechen

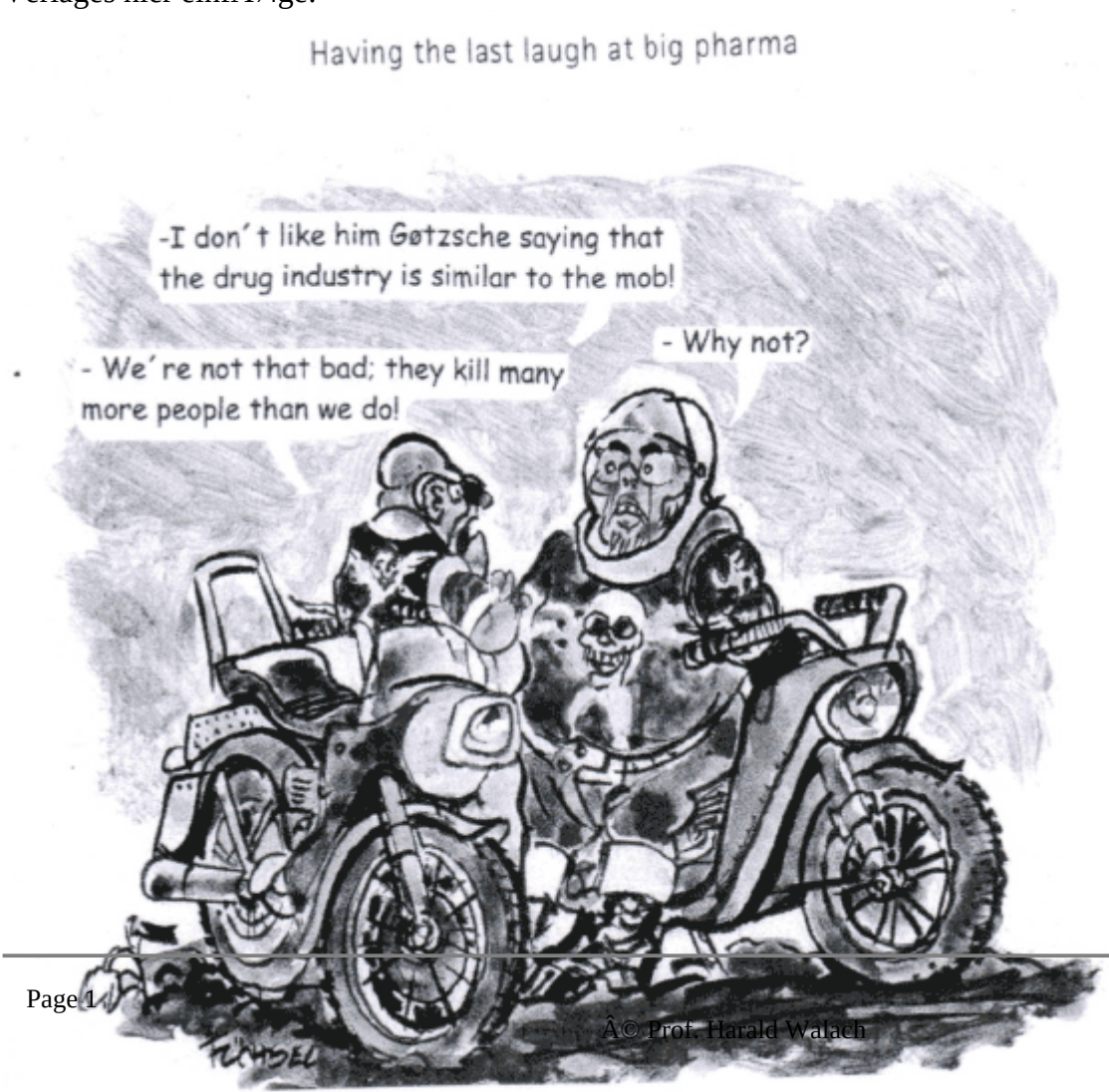
Description

Eine Besprechung von Peter C. GÃ¸tzsche â??Deadly Medicines and Organised Crime: How Big Pharma Has Corrupted Healthcareâ?? (London: Radcliffe, 2013)

Ich kenne wenige BÃ¼cher, die noch deprimierender sind, als dieses, und die man trotzdem von vorne bis hinten lesen sollte [1]. Das Buch zieht einen in hypnotischen Bann, denn man will es kaum glauben, was man hier liest, selbst wenn man, wie ich, bereits apriori mit einer gehÃ¶rigen Portion Skepsis an Themen herangeht, die moderne Arzneimittel und Pharmahersteller betreffen. Aber was GÃ¸tzsche bietet â?? engmaschig belegt in 1134 Anmerkungen und auf 300 Seiten â?? Ã¼bertrifft die wÃ¼stesten Phantasien. Man kann es fÃ¼r den ganz eiligen Leser kurz machen und auf einen Punkt bringen:

Die Pharmaindustrie ist schlimmer als die Mafia. Denn sie ist wie die Mafia und Ã¤hnlich organisierte Verbrechersyndikate darauf aus, mit illegalen Methoden und wiederholt mÃ¶glichst viel Geld aus dem Ã¶ffentlichen System zu holen. Anders als die Mafia bringt sie dabei mehr Menschen um als die Verbrechersyndikate bzw. nimmt deren Tod in Kauf.

Das wird im Cartoon auf der letzten Buch-Seite deutlich gemacht, den ich mit freundlicher Genehmigung des Verlages hier einfÃ¼ge:



Â© Prof. Harald Walach

(SinngemÃ¤Ã?: â??GÃ¸tzsche schreibt, dass die Pharmaindustrie so was wie ein Verbrechersyndikat ist. Find ich voll daneben.â?? â??Warum?â?? â??Die sind viel schlimmer, die killen viel mehr Leute als wir.â??)

Als Nebenergebnis kann man festhalten: Die meisten modernen Arzneien schaden, bis auf sehr wenige Ausnahmen, mehr als sie nÃ¼tzen. Deswegen sollte man sie vermeiden, wo es geht, und nach anderen Strategien Ausschau halten, etwa Umstellungen des Lebensstils, der ErnÃ¤hrung, oder mehr Bewegung, oder einfach warten, bis es besser wird.

Um das wirklich ganz plausibel zu finden, muss man in der Tat das ganze Buch lesen â?? Ã¼berhaupt kÃ¶nnte ich empfehlen, dieses Buch zur EingangspflichtlektÃ¼re fÃ¼r alle angehenden Medizinstudenten zu machen und es jedem fertig gebackenen Arzt zu schenken â?? aber ich kann hier gerne ein paar Kostproben geben. Die wÃ¼rden sich im Ã?brigen auch dafÃ¼r eignen, eine kleine Medizinerklausur zu basteln.

Hier Frage Eins meiner Klausur: â??**Welches ist die dritthÃ¤ufigste Todesursache in Europa und den Vereinigten Staaten nach Herzinfarkt (No 1) und Krebs (No 2)?**â?? Schlaganfall? Falsch! VerkehrsunfÃ¤lle? Falsch! Nebenwirkungen von Arzneimitteln. [2] Richtig!

â??**Die 50 grÃ¶Ã?ten Pharmafirmen setzten im Jahr 2012 wieviel Geld zusammen um?**â?? Etwa das Bruttosozialprodukt der Schweiz, oder das doppelte Bruttosozialprodukt von Venezuela, nÃ¤mlich 620 Milliarden USD. Nur 16 LÃ¤nder dieser Erde haben ein Bruttosozialprodukt, das grÃ¶Ã?er ist als der jÃ¤hrliche Umsatz von Big Pharma [3].

Jeder, der noch prÃ¤sent hat, dass die Finanzblase 2008 geplatzt ist, weil Banken mit einem Umsatz im einstelligen Milliardenbereich begonnen haben zu wackeln (in England Northern Rock, das fÃ¼r etwa eine Milliarde aufgekauft wurde), weiÃ?: wir haben es hier mit politischer Macht zu tun, die allein aufgrund ihrer GrÃ¶Ã?e wirklichkeits-strukturierend ist.

Auch wenn Peter GÃ¸tzsche kein Freund von Sozialkonstruktivismus ist: hier wird er so sichtbar wie selten sonst wo. Pharmafirmen strukturieren, erfinden, gestalten, verÃ¤ndern und vergewaltigen Wirklichkeit, so kÃ¶nnte man GÃ¸tzsche lesen und interpretieren. Sie erfinden z.B. Krankheiten, die es vorher nicht gab, und bieten dann gleich das passende Medikament an, und wenn diese dann Nebenwirkungen erzeugen wieder andere Medikamente gegen diese Symptome. â??Stress-Urininkontinenzâ?? ist so eine Krankheit. Dagegen hilft angeblich ein selektiver Serotonin-Reuptake-Inhibitor (SSRI), eine Substanz, deren pharmakologischer Mechanismus angeblich darauf beruht, dass mehr Serotonin zur VerfÃ¼gung gestellt wird. Das Dumme ist nur: Erstens gibt es die Krankheit in diesem AusmaÃ? nicht. Zweitens hilft Duloxetin zwar dagegen, denn es hat eine Zulassung. FÃ¼hrt aber drittens zu einer mehr als doppelt so hohen Selbstmordrate, als sie bei Frauen mittleren Alters Ã¼blich ist.

Ein anderes Beispiel, das ich anderswo ausfÃ¼hrlicher dargestellt habe ist ADHS, Aufmerksamkeitsdefizit-HyperaktivitÃ¤ts-Syndrom [4] 1993 wurden 34 kg Ritalin in Deutschland verschrieben, 2010 waren es 1.8 Tonnen [5]. Dabei ist erstens immer noch unklar, ob Ritalin, ein Amphetaminderivat, Ã¼berhaupt langfristig wirksam ist und ob es nicht am Ende Suchtprobleme erzeugt. Was sicher ist, folgt man GÃ¸tzsche, ist dass es das Herz schÃ¤digen kann und dass etwa 10% der Kinder dadurch eine bipolare StÃ¶rung entwickeln.

Kommen wir zur nÃ¤chsten Frage bzw. zum nÃ¤chsten Beispiel: â??**Was ist der am robustesten dokumentierte Effekt fÃ¼r SSRIs?**â?? Depressionslinderung? Falsch. Bereitstellung von Serotonin im Gehirn? Falsch. SÃ¼chtigkeit und Selbstmord und Gewalt und zuverlÃ¤ssige StÃ¶rung des Sexuallebens. Es gibt nÃ¤mlich eine ganze Reihe von Beispielen, von GÃ¸tzsche ausfÃ¼hrlich und sorgfÃ¤ltig dokumentiert, die

Â© Prof. Harald Walach

zeigen, dass Studien, die dies belegten, nicht publiziert wurden, oder ihre Publikation verzÃ¶gert wurden, bis die Substanz zugelassen war und dann die SchadensfÃ¤lle falsch berichtet wurden.

O-Ton zu Prozac, einem der bekanntesten SSRIs: â??*Itâ??s a terrible drug and senior management in Lilly wanted to shelve it. But Lilly had a problem. It was in serious financial trouble, and if Prozac failed, Lilly could â??go down the tubeâ??*â?? (p. 202). Bereits in den 80er Jahren war den Insidern bekannt, dass Prozac tÃ¶dliche Nebenwirkungen hat, vor allem erhÃ¶hte Selbstmordraten, genau das, was man eigentlich verhindern wollte. John Virapen, damals marketing executive director von Eli Lilly in Schweden, der fÃ¼r die Marktzulassung von Prozac zustÃ¤ndig war, beschreibt in seinem â?? im Ã?brigen Ã¤uÃ?erst lesenswerten â?? Buch â??Side Effects Deathâ?? [6], wie er einen der schwedischen MeinungsfÃ¼hrer in der Psychiatrie damit bestach, dass er ihm auf Firmenkosten ein Segelboot kaufte (steuerfrei, versteht sich) und einen Batzen Forschungsgeld zukommen lieÃ?, und eine Schar schwedischer Psychiater in die Karibik einlud, â??hot nightsâ?? inklusive. Schweden war strategisch wichtig, denn nach einer schwedischen Zulassung wÃ¼rde der amerikanische Regulator, die Federal Drug Administration (FDA), weniger genau schauen, wÃ¤hnte man bei Eli Lilly. Die Rechnung ging auf. Prozac wurde in Schweden und sonstwo zugelassen, Virapen daraufhin gefeuert.

Ich hatte mich, als ich Virapens Buch damals gelesen hatte, mit ihm in Verbindung gesetzt, weil ich einfach wissen wollte, ob diese Geschichten glaubwÃ¼rdig wÃ¤ren. Ich habe mich mit ihm getroffen und aus einigen Details und aus der Art und Weise, wie er erzÃ¤hlt hat, geschlossen, dass er wohl die Wahrheit geschrieben hat.

Peter GÃ¸tzsche meinte in einer E-Mail lapidar: Der betreffende Neurologe sei leicht zu identifizieren, und wenn die Geschichte falsch wÃ¤re, hÃ¤tte er sich hÃ¶chstwahrscheinlich mit einer Klage dagegen verwahrt. Die Geschichte stimmt also. Warum hat die FDA nicht reagiert? Weil hier viel Korruption, viel GehirnwÃ¤sche, viel Ã?berlastung die Regel sind. Die Beamten haben nicht die Zeit, alle Dokumentationen zu sichten. Eine Studiendokumentation zu Tamiflu etwa kam mit 8545 Seiten (p. 117). Daher werden allenfalls die Zusammenfassungen zur Kenntnis genommen. Die Firmen begraben die Leichen buchstÃ¤blich unter StÃ¶Ã?en von Papier, und wenn wirklich ein eifriger Mitarbeiter darauf stÃ¶Ã?t, sorgen gekaufte Experten in den Gremien, und vermutlich auch solche an der Spitze der FDA [7] dafÃ¼r, dass die Information nicht weiter beachtet wird. Man schreibt dann Warnungen in die Beipackzettel, denn, so GÃ¸tzsche, die BehÃ¶rde sieht sich eher als Anwalt der Industrie als der Patienten. Denn die Firmen bezahlen ja fÃ¼r die Dienstleistung der BehÃ¶rde und kÃ¶nnen daher â??Serviceâ?? erwarten: beschleunigte Verfahren und Kulanz beim Auffinden von Nebenwirkungen.

So kÃ¶nnte man jetzt weiter machen, eben 300 Seiten lang, wie GÃ¸tzsche. Man lernt enorm viel dabei.

Etwa folgendes, was sich auch fÃ¼r eine Klausurfrage eignen wÃ¼rde: â??**Was war 2009 in den USA die am hÃ¤ufigsten verschriebene Arznei?**â?? Ein Lipidsenker? Falsch. Ein Bluthochdruckmittel? Falsch. Schlankheitspillen? Auch falsch. Antipsychotika! Das am hÃ¤ufigsten verschriebene davon: Zyprexa, Lillys am besten verkauftes Medikament im Jahr 2005. Es erzeugt schlimme Nebenwirkungen, Gewichtszunahme von mehr als 10 kg ist hÃ¤ufig, ebenso Diabetes. â??*Letâ??s estimate how many people Lilly has killed with Zyprexa.*â??, schlÃ¤gt GÃ¸tzsche auf S.232 vor und kommt auf 200.000 Menschen insgesamt. Das sei eher eine konservative SchÃ¤tzung, denn es gÃ¤be ja noch mehr solcher Substanzen auf dem Markt, die nicht viel besser sind. Die LÃ¶sung: Alle Psychotropika so weit wie mÃ¶glich in ihrem Gebrauch einschrÃ¤nken. O-Ton: â??*Our citizens would be far better off if we removed all the psychotropic drugs from the market, as doctors are unable to handle them. It is inescapable that their availability creates more harm than good.*â?? (S. 233)

Wenn man all diese Zahlen auf sich wirken lÃ¤sst, dann versteht man, dass die zusammengerechnet etwa 12 Milliarden USD, die die bisher grÃ¶Ã?ten StraffÃ¤lle und SchadenersatzfÃ¤lle, die aufgrund auÃ?ergerichtlicher Vereinbarungen bezahlt wurden und in die praktische alle groÃ?en Firmen involviert waren (S. 25), fÃ¼r Big Pharma zu den Betriebsnebenkosten ihres Wirtschaftsmodells gehÃ¶ren und GÃ¸tzsches Argument wird logisch

Â© Prof. Harald Walach

und einleuchtend, dass fÃ¼r eine Industriesparte, die vor allem von Betrug lebt, Gerichtskosten und Strafen zu Betriebskosten werden, die eben auf die Preise gerechnet werden, die ja ohnehin meistenteils vom Staat bzw. der Ã¶ffentlichen Hand bezahlt werden.

Ich habe in meinem letzten Methodenblog auf die geringe Wirksamkeit der Neuraminidasehemmer hingewiesen, von denen Tamiflu der bekannteste ist. Unsere Regierungen haben Tamiflu im Wert von mindestens 7.6 Milliarden CHF eingelagert. Daher meint GÃ¸tzsche auch: â??*Roche has committed what looks to me like the biggest theft in history, but no one has yet dragged the company to court*â?? (p. 28). Ich sagte schon, da ist er historisch falsch informiert. Der grÃ¶Ã?te Raub der Geschichte war eher die Enteignung des Klostergutes durch Heinrich VIII von England oder der Raub der GoldschÃ¤tze indigener VÃ¶lker. Aber ganz von der Hand weisen kann man das Argument nicht. Die Firmen wussten von Anfang an um die mangelnde Wirksamkeit bzw. die Probleme ihrer Substanzen, sagt GÃ¸tzsche.

Wir haben es mit einem impotenten Regulationssystem zu tun, in dem die Industrie viel Macht hat, durch gekaufte Spezialisten in den Entscheidungsgremien, und mit einer Gesetzeslage, die es mÃ¶glich macht, dass die Firmen ihre Daten als Eigentum und als Wirtschaftsgeheimnis fÃ¼r sich behalten. Das sorgt dafÃ¼r, dass all die nÃ¶tigen Informationen oft erst dann Ã¶ffentlich werden, wenn es zu spÃ¤t ist. Dann nÃ¤mlich, wenn die Firmen Ã¼ber gehyptes Marketing ihre Gewinne gemacht haben, der Patentschutz ausgelaufen ist, oder wenn die Substanz wegen zu vieler Nebenwirkungen wieder vom Markt genommen werden muss, wie das bei Vioxx der Fall war. Auch hier dokumentiert GÃ¸tzsche lÃ¼ckenlos: Merck hatte von Anfang an ausreichendes Wissen Ã¼ber das Gefahrenpotenzial. Auch das FDA kannte die Daten. Aber Kollusion im Zeichen des wirtschaftlichen Profits fÃ¼hrte dazu, dass dies verschwiegen wurde. Denn die meisten Daten sehen nie das Licht der Ã?ffentlichkeit.

Noch so eine fiese Klausurfrage: â??**Wieviele Studien werden nie verÃ¶ffentlicht?**â?? 30%? Falsch. 40%? Auch falsch. Mindestens 50% aller von der Industrie durchgefÃ¼hrten Studien werden nicht verÃ¶ffentlicht.

So geht es weiter, Kapitel um Kapitel: â??*Organised crime, the business model of big pharma*â??; die gebrochenen Kontrakte mit den Patienten, die glauben, sie tun was fÃ¼r die Forschung, dabei aber nur den Profit der Firmen maximieren; Korruption unter Ã?rzten und bei Regulatoren; die Marketingmaschinerie, die Probleme der Regulatoren und ihre Impotenz; das StrÃ¤uben gegen Ã¶ffentliche Dateneinsicht bei den Agenturen und Beispiele wie Neurontin, Vioxx und andere COX-2 Inhibitoren; das Patentieren von billigen Me-Again Arzneien; der Skandal um Blutglukose-Arzneien wie Avandia; die Unbrauchbarkeit von psychotropen Medikamenten incl. des Skandals um horrende Selbsmordzahlen bei Kindern unter SSRIs; die Ã¼blen Methoden der EinschÃ¼chterung und schlieÃ?lich die Mythen rund um die Pharmahersteller â?? all das bespricht GÃ¸tzsche auf 300 Seiten in relativ kleinem Druck. Ein PandÃ¤monium des Grauens fÃ¼r jeden, der noch nicht vollkommen gehirngewaschen und intellektuell weichgespÃ¼lt ist.

GÃ¸tzsches LÃ¶sung: Privatwirtschaft und Profitmachen im Gesundheitswesen, vor allem was die Entwicklung von Arzneien angeht, muss aufhÃ¶ren. Entwicklung, Vermarktung und Regulierung von Arzneien gehÃ¶ren in unabhÃ¤ngige, am besten staatliche oder Ã¶ffentliche HÃ¤nde.

Ich finde diese LÃ¶sung auf der einen Seite sympathisch. Auf der anderen Seite aber zeigt sie auch GÃ¸tzsches blinden Fleck auf. Es ist zu billig, das Wirtschaftsystem, den Kapitalismus, die Firmen anzuprangern, obwohl alles sachlich richtig ist. Das Hauptproblem scheint mir das derzeit akzeptierte Paradigma zu sein, das unseren KÃ¶rper als Maschine und Krankheit als BetriebsstÃ¶rung sieht, wie ich das in meinem Buch â??Weg mit den Pillenâ?? dargestellt habe [8]. Denn solange wir nicht lernen, Krankheit anders zu sehen, nÃ¤mlich als komplexe und vor allem konstruktive Antwort eines autonomen biologischen Systems auf eine problematische Situation; solange wir sie weiterhin als behebbare BetriebsstÃ¶rung sehen, wird die konzeptuelle Antwort immer die eines

Â© Prof. Harald Walach

â??quick fixâ?? sein, einer â??magic bulletâ??, einer Pille oder eines Medizinproduktes, mit dem sich Geld verdienen lÃ¤sst.

GÃ¸tzsches Antwort eines sozialen Gesundheitswesen, in dem privater Profit unmÃ¶glich ist, kÃ¶nnte ein erster Schritt sein. Aber ich glaube, dass dieser Schritt solange unmÃ¶glich ist, solange die grundlegende Paradigmatik nicht geÃ¤ndert wird. Und so zeigt sich â?? das ist das Grandiose an GÃ¸tzsches Buch â?? in der vÃ¶lligen AbsurditÃ¤t, in die das herrschende Denkmodell das Gesundheitswesen gesteuert hat, auch die LÃ¶sung. Denn diese kann eigentlich nur darin bestehen, ein grundlegend neues Paradigma zu denken und umzusetzen. Dass dieser Impuls nun aus dem Herzen der â??evidence based medicineâ?? kommt â?? denn als solches kann man GÃ¸tzsches â??Nordic Cochrane Centerâ?? in Kopenhagen ruhig ansprechen â?? zeigt, wie dringlich diese Neuorientierung geworden ist.

Man kann diesem Buch, der Information, die es bringt und seinem Autor nur wÃ¼nschen, dass mÃ¶glichst viele Politiker und Leute in entsprechenden Machtpositionen auf die Situation aufmerksam werden. Dann besteht eine Chance auf Ã?nderung. Die ist absolut nÃ¶tig. Dieses Wissen bleibt nach der LektÃ¼re des Buches, dank der Klarheit, der Sachkenntnis und dem Mut des Autors.

[green_box]Lesen Sie hierzu auch: http://www.sueddeutsche.de/gesundheit/kritik-an-arzneimittelherstellern-die-pharmaindustrie-ist-schlimmer-als-die-mafia-1.2267631[/green_box]

Fussnoten und Quellen:
â?¢ Peter C. GÃ¸tzsche â??Deadly Medicines and Organised Crime: How Big Pharma Has Corrupted Healthcareâ?? London: Radcliffe, 2013
[1] *Ein anderes, mit diesem hier vergleichbares Buch ist Ulla FrÃ¶hlings Buch* â??Vater unser in der HÃ¶lle. Ein Tatsachenbericht.â?? Seelze-Velber: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, 1996, *in dem sie die Gewalt in der Satanistenszene beschreibt. Was GÃ¸tzsche aufdeckt ist um Hausnummern besser bekannt und beforscht, aber in der Sache mindestens genauso ekelig: Menschen werden zum puren Mittel fÃ¼r Profit gemacht. Ich werde Ã¼brigens im folgenden Text bei direkten Zitaten aus GÃ¸tzsches Buch die Anmerkungen unterschlagen, weil sie dem Leser wenig nÃ¼tzen. Wer sich vertiefen will, sollte sich ohnehin das Original zu GemÃ¼te fÃ¼hren. Zitate beziehen sich auf das Buch und die Seitenangaben darin.*
[2] â??In the United States and Europe drugs are the third leading cause of death after heart disease and cancerâ?? p. 117
[3] â??In 2012, the top 50 companies sold USD 610 Billion in human prescription pharmaceuticals. I have little doubt that we could easily save 95% of this, â?¦ Only 17 countries in the world have a GDP greater than this.â?? p. 263 *Das Bruttosozialprodukt der Schweiz ist, laut deutscher Wikipedia 636 Milliarden USD, und das von Venezuela 315,8. Ich weiss, man soll nicht alles glauben, was in Wikipedia steht; aber bei diesen Zahlen sind wir vermutlich auf der sicheren Seite.*
[4] Walach, H. (2013). Wa(h)re Skepsis â?? Wa(h)re Wissenschaft. Zeitschrift fÃ¼r Anomalistik, 13, 325-340. Link
[5] Hoffmann, C., & Schmelcher, A. (2011). Wo die wilden Kerle wohnten. Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung(6D), 2-3.
[6] Virapen, J. (2010). Side Effects: Death. College Station, TX: Virtualbookworm.
[7] Angell, M. (2005). The Truth About The Drug Companies: How They Deceive Us And What To Do About It New York: Random House. *Marcia Angell ist Ã¼brigens nicht irgendwer, sondern die ehemalige Herausgeberin des New England Journal of Medicine.*
[8] Walach, H. (2011). Weg mit den Pillen! Selbstheilung oder warum wir fÃ¼r unsere Gesundheit Verantwortung Ã¼bernehmen mÃ¼ssen â?? Eine Streitschrift. MÃ¼nchen: Irisiana.

Date Created

Â© Prof. Harald Walach

03.06.2014

Â© Prof. Harald Walach